

Reise nach Breslau ohne Aufenthalt fortsetzte. Nun war es der Dame klar geworden, daß der Geist, den sie aller Orten so kühn und mit lachender Miene verleugnet hatte, doch existieren mußte; nun hatte sie begriffen, daß der gute Geist sie und ihre Familie aus Räuberhänden gerettet und sie glücklich an den Ort ihrer Bestimmung geführt hatte. Sie mußte auch die edle Art und Weise des Gnomen loben, mit der er ohne Dank hilflosen Frauen zur Seite gestanden und sie behütet und aufgenommen hatte. Von ganzem Herzen verzieh sie ihm die schelmische Neckerei mit der Badesgesellschaft und glaubte von nun an bestimmt und fest an seine Wirklichkeit, seine Kraft und Macht.

Seit dieser Zeit hat Rübezahl nichts mehr von sich hören lassen; er kehrte in seine unterirdischen Staaten zurück und hatte dort vollauf zu thun. Die Erdbrände, die sich der Oberwelt im Ausbruch der feuerpeienden Berge zeigten, machten ihm viel zu viel zu schaffen, als daß der berühmte Geist noch Zeit gefunden hätte, um sich mit den armen Erdenbewohnern zu beschäftigen. Wer aber will sagen und behaupten, daß er für immer seine Scherze und leichten Neckereien aufgegeben hätte? Ich für mein Teil wenigstens nicht.

Kleine Geschichten von Rübezahl.

Der alte Schäfer.

Rübezahl hatte mit einem alten Schäfer, der ein gerader und treuherziger Mann war, Bekanntschaft gemacht, und mit der Zeit entspann sich daraus eine Art Freundschaftsbund. Der Gnom gestattete dem armen Erdensohne, mit seiner Herde bis an die Hecken seiner Gärten zu treiben und dort die Tiere grasen zu lassen. Wehe dem, der so etwas außer dem Schäfer gewagt hätte; er würde mit dem Leben diese Kühnheit gebüßt haben. Der Geist hörte dem Graukopf bisweilen sehr gern zu; der alte Mann mußte ihm ausführlich seine Lebensgeschichte erzählen; Rübezahl warf hier und da Fragen ein, die dann der Hirt treulich beantwortete. Aber einmal verjah es der